

ANDREAS C. HOFMANN

**Die Vokalverschiebungen vom Mittelenglischen zum  
Frühneuenglischen. Zur Entwicklung, Bedeutung und  
Erforschung des *Great Vowel Shifts***

*Studienarbeit aus dem Jahre 2002*

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einführung</b>	<b>4</b>
1.1	Begriffsklärung . . . . .	4
1.2	Forschungslage . . . . .	4
<b>2</b>	<b>Verlauf des <i>Great Vowel Shift</i></b>	<b>5</b>
2.1	Phonetisches . . . . .	5
2.2	Bedeutung der Orthographie . . . . .	5
2.3	Veränderung der mitttelenglischen Vokale . . . . .	6
2.3.1	Lange Vokale . . . . .	6
2.3.1.1	Einfache Hebung . . . . .	6
2.3.1.2	Diphthongierung wegen nicht mehr möglicher Hebung . . . . .	6
2.3.1.3	Diphthongierung wegen Vermeiden von Pho- nemzusammenfall . . . . .	7
2.3.2	Diphthonge . . . . .	8
2.3.2.1	Zusammenfall mit der Entwicklung anderer Vokale . . . . .	8
2.3.2.2	Sonstige Entwicklungen . . . . .	8
2.3.3	Kurze Vokale . . . . .	10
<b>3</b>	<b>Forschungskontroversen</b>	<b>11</b>
3.1	Ursache des <i>Great Vowel Shift</i> . . . . .	11
3.1.1	Luick . . . . .	11
3.1.2	Jespersen . . . . .	12
3.2	<i>Great Vowel Shift</i> als sprachhistorisches Ereignis . . . . .	13
<b>4</b>	<b>Lautverschiebungen heutiger Zeit</b>	<b>13</b>

INHALTSVERZEICHNIS	3
<b>Anhang</b>	<b>14</b>
<b>A Verwendete Literatur</b>	<b>14</b>

# 1 Einführung

## 1.1 Begriffsklärung

Als *Great Vowel Shift* bezeichnet man die vom 15. bis Mitte des 17. Jahrhundert stattgefundenene Verschiebung aller mitttelenglisch langen Vokale, Diphthonge, sowie der mitttelenglisch kurzen Vokale /a/, /ɔ/ und /ʊ/.<sup>1</sup> Hierbei ist es selbstverständlich, daß diese Lautverschiebungen kein plötzliches Ereignis darstellen, sondern erst über einen längeren Zeitraum und mehrere Zwischenstufen zur heutigen Aussprache führten.

Es ist darauf zu achten, den *Great Vowel Shift* nicht mit anderen Lautverschiebungen in der indogermanischen Sprachgeschichte<sup>2</sup> zu verwechseln. Historisch gesehen markiert der *Great Vowel Shift* den Übergang von der mitttelenglischen zur neuenglischen Sprachperiode.

## 1.2 Forschungslage

Bei der Suche nach Literatur zum *Great Vowel Shift* genügt es, sich auf altbewährtes zu stützen. Einen detaillierten Überblick über den phonetischen Verlauf des *Great Vowel Shift* unter Berücksichtigung verschiedener Forschungsmeinungen bieten E. J. DOBSON, *English Pronunciation* sowie Wilhelm HORN, *Laut und Leben* (bearb. und hrsg. von Martin LEHNERT).

Einen zusätzlichen Fundus an sprachlichen Quellen findet man bei Karl BRUNNER, *Die Englische Sprache* in seinem Kapitel über den *Great Vowel Shift*. Einen kurzen Überblick, mit wertvollen Verweisen auf weitere Forschungsmeinungen enthält Klaus FAISS, *Englische Sprachgeschichte*.

---

<sup>1</sup>Zu Forschungsmeinungen über die Festlegung dieser Lautverschiebungen als sprachhistorisches Ereignis siehe Abschnitt 3.2.

<sup>2</sup>Dies wären beispielsweise die erste bzw. germanische Lautverschiebung, die zweite bzw. oberdeutsche Lautverschiebung, sowie die Lautverschiebung von der alt- zur mitttelenglischen Sprache.

Zur Betrachtung der Forschungskontroverse über die Ursache des *Great Vowel Shift* unerlässlich, aber auch zum weiterführenden Gebrauch nützlich, sind Karl LUICKS *Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte* sowie Otto JESPERSENS *Modern English Grammar*.

## 2 Verlauf des *Great Vowel Shift*

### 2.1 Phonetisches

Der *Great Vowel Shift* zeichnet sich unter einer phonetischen Betrachtungsweise dadurch aus, daß die meisten im Mittelenglischen betonten Vokale sich in ihrer Qualität veränderten. Lange Vokale wurden gehoben, solche, die nicht mehr gehoben werden konnten (/u:/ und /i:/), bzw. in ihrer weiteren Entwicklung mit anderen Phonemen zusammengefallen wären (/a:/ mit /i:/ und /ɔ:/ mit /u:/) wurden diphthongiert.

Die Diphthonge fielen entweder mit anderen Phonemen zusammen (/aɪ/ mit /a:/ zu /eɪ/ und /ɔʊ/ mit /ɔ:/ zu /əʊ/) oder entwickelten sich, wie die kurzen Vokale /ɔ/, /ʊ/ und /a/, unregelmäßig.

Eine weitere, wichtige phonetische Veränderung ist, daß nach dem *Great Vowel Shift* phonemische Unterschiede nur noch qualitativ, und nicht, wie im Mittelenglischen, auch quantitativ bedingt waren.

### 2.2 Bedeutung der Orthographie

Der *Great Vowel Shift* begann im 15. Jahrhundert, zu einem Zeitpunkt, als der Buchdruck in England bereits eingeführt worden war. Während die Orthographie in handschriftlichen Überlieferungen die lautlichen Veränderungen vollzog, änderte sich die Orthographie in Buchdrucken, worauf die heutige Rechtschreibung basiert, nicht. So kann man sagen, dass die aktuelle englische Orthographie die Aussprache des Englischen vor dem *Great Vowel Shift* wiedergibt.

## 2.3 Veränderung der mittenglischen Vokale

### 2.3.1 Lange Vokale

#### 2.3.1.1 Einfache Hebung

**Hebung von me. /e:/ und /ɛ:/ zu ne. /i:/:** Bereits im 16. Jahrhundert war die Hebung von /e:/ zu /i:/ vollendet. Das mittenglische Phonem /ɛ:/ wurde, um einen Zusammenfall mit dem ebenfalls auf /ɛ:/ angehobenen mittenglischen /a:/ zu vermeiden, auf die freigewordene Stelle /e:/ angehoben. Es durchlief dann dieselbe Entwicklung wie /e:/ zuvor und fiel somit im 18. Jahrhundert mit dem mittenglischen /e:-Phonem in /i:/ zusammen.<sup>3</sup>

Belege hierfür sind beispielsweise die Schreibung <ee> für me. /e:/ in *green, keep, queen, weep*, sowie die Schreibung <ea><sup>4</sup> für me. /ɛ:/ in *clean, each, read* und *teach*.<sup>5</sup>

**Hebung von me. /o:/ zu ne. /u:/:** Das mittenglische Phonem /o:/ wurde zu neuenglisch /u:/ gehoben. Beleg hierfür ist die Schreibung <oo> in beispielsweise *moon, cool, school* und *bloom*.

#### 2.3.1.2 Diphthongierung wegen nicht mehr möglicher Hebung

**Diphthongierung von me. /i:/ zu ne. /aɪ/:** Da das /i:/ nicht mehr gehoben werden konnte, kam es über die Zwischenstufen /iɪ/, /eɪ/ und /əɪ/ zu der heutigen Aussprache /aɪ/.

<sup>3</sup>Nach Karl BRUNNER, *Die Englische Sprache: Ihre geschichtliche Entwicklung*, Bd. 1, Sammlung kurzer germanischer Dialekte: B, 2. Aufl. (Tübingen, 1984), S. 305.

<sup>4</sup>Diese Schreibweise wurde im Laufe des 16. Jahrhunderts eingeführt, um die Öffnung dieses Phonems auszudrücken. Näheres zu ihrer Bedeutung für die Erforschung der Ursache des *Great Vowel Shift* siehe Abschnitt 3.1.2.

<sup>5</sup>Beispiele nach Klaus FAß, *Englische Sprachgeschichte*, UTB für Wissenschaft: Große Reihe (Tübingen, 1989), S. 44.

Belege hierfür sind etwa die Schreibung von ne. /aɪ/ als <i> in beispielsweise *bite*, *drive*, *five* und *life*.

**Diphthongierung von me. /u:/ zu ne. /aʊ/:** Da das /u:/, genauso wie das /i:/, nicht mehr gehoben werden konnte, wurde es über die Zwischenstufen /ʊu/<sup>6</sup>, /ou/, /ʊʊ/ und /aʊ/ zu seiner heutigen Aussprache /aʊ/ diphthongiert.

Beleg hierfür ist die Schreibung für ne. /aʊ/ durch mittelenglisch <ou>, <ow> bzw. altenglisch <ū>: Ae. *cū*, me./ne. *cow*; ae. *hū*, me./ne. *how* und ae. *grund*, me. *grūnd/ground*, ne. *ground*.

### 2.3.1.3 Diphthongierung wegen Vermeiden von Phonemzusammenfall

**Diphthongierung von me. /a:/ zu ne. /eɪ/:** Da das mittelenglische Phonem /a:/ sich über /æ:/ und /ɛ:/ zu /e:/ entwickelte, wäre es bei fortlaufender Hebung mit dem neuenglischen /i:/-Phonem zusammengefallen. Um dies zu vermeiden, wurde es zu /eɪ/ diphthongiert.

So findet man in der Schreibung von Wörtern, die heute mit /eɪ/ ausgesprochen werden meist ein <a> (oder auch <ai> und <ay><sup>7</sup>). Beispiele sind *name*, *late*, *state* und *lady*.

**Diphthongierung von me. /ɔ:/ zu ne. /əʊ/:** Wegen seiner Entwicklung zu /o:/, wäre das mittelenglische /ɔ:/-Phonem bei weiterer Hebung mit dem ne. /u:/-Phonem zusammengefallen. Um dies zu vermeiden, wurde es zu über die Zwischenstufe eines /ou/-ähnlichen Lautes<sup>8</sup> der dann zentralisiert wurde, zu /əʊ/ diphthongiert.

<sup>6</sup>Zu ähnlichen, auch in der heutigen Aussprache bei /i:/ und /u:/ auftretenden Lautwandlungen siehe Abschnitt 4.

<sup>7</sup>Näheres hierzu siehe Abschnitt 2.3.2.1.

<sup>8</sup>Über den genauen Verlauf der Diphthongierung ist sich die Forschung nicht einig. FAIß, *Englische Sprachgeschichte*, S. 51 vermutet, daß der auf /o:/ gehobene Laut „im 18.

Als Beleg gelten die neuenglischen Schreibungen <oa><sup>9</sup> und <oe>, das manchmal zu <o> vereinfacht wurde. Zudem weiß man, daß das mittelenglische /ɔ:/ durch ein südhumbrisch verdumpftes altenglisches /ɑ:/ zustande kam. Beispiele sind ne. *bone, boat, most, roe*.

### 2.3.2 Diphthonge

#### 2.3.2.1 Zusammenfall mit der Entwicklung anderer Vokale

**Me. /aɪ/ fällt mit /a:/ zusammen und wird ne. /eɪ/:** Die gleiche Entwicklung von mittelenglisch /aɪ/ wie mittelenglisch /a:/ ist durch den noch zu mittelenglischer Zeit durch Monophthongierung von /aɪ/ stattgefundenen Zusammenfall beider Phoneme zu /a:/ zu erklären.<sup>10</sup> Beispiele für diese Lautwandlung sind die Schreibungen <ai> und <ay> in *rain, pay* und *day*.

**Me. /ɔʊ/ fällt mit /ɔ:/ zusammen und wird ne. /əʊ/:** Da im Laufe des 16. Jahrhunderts das mittelenglische Phonem /ɔʊ/ zu /ɔ:/ monophthongiert wurde, entwickelte es sich, wie das mittelenglische /ɔ:/-Phonem zum neuenglischen /əʊ/.<sup>11</sup>

Die frühere Aussprache des heutigen /əʊ/-Phonems als /ɔʊ/ ist in der noch heute üblichen Schreibung als <ow> oder <ou> zu erkennen. Beispiele hierfür sind *row, snow, bow* und *own*.

#### 2.3.2.2 Sonstige Entwicklungen

**Entwicklung von me. /aʊ/ zu ne. /ɔ:/:** Der Verlauf der Monophthongierung von mittelenglisch /aʊ/ zu neuenglisch /ɔ:/ ist laut BRUNNER  


---

 Jahrhundert zu [ɔʊ] diphthongiert“ wurde, und „im 19. Jahrhundert [...] [ɔʊ] entstand“. Danach entstand durch Zentralisierung von [ɔ] im 20. Jahrhundert die heutige Aussprache /əʊ/.

<sup>9</sup>Vgl. dementsprechend Fußnote 4.

<sup>10</sup>Nach BRUNNER, *Englische Sprache* 1, S. 320.

<sup>11</sup>Nach ebd., S. 322.



nicht ganz geklärt. DOBSON vermutet in einer ersten Stufe einen Einfluß des /ʊ/ auf das /ɑ/, wodurch es über /ʌ/ zu /ɔ/ gerundet wurde, so daß /ɔʊ/ entstand. In einer zweiten Stufe hätte der erste Teil des Diphthongs den zweiten assimiliert, so daß /ɔ:/ entstand.<sup>12</sup>

So spricht man daher in der *Received Pronunciation* /ɔ:/ für mittellenglisch /ɑʊ/, das aus altenglisch <aw>, <aʒ> und nordgermanisch <ag> entstand. In der heutigen Schreibung findet man nur noch <aw>. Ne. *claw*, vgl. dt. *Klaue*; ne. *saw*, ae. *saʒu* und *law*, altschwedisch *lagh*.<sup>13</sup>

**Entwicklung von me. /eʊ/ bzw. /εʊ/ zu ne. /ju:/:** Die Phoneme „/ɪʊ/ und /eʊ/ sind bereits me. gleichlautend geworden“<sup>14</sup> Die Qualität dieses Lautes ist in der Forschung allerdings umstritten. Die laut DOBSON in der Forschung vorherrschende Meinung ist, daß dieser Laut als /ɪʊ/ gesprochen wurde.<sup>15</sup>

Mittelenglisch /εʊ/, das zu dieser Zeit noch nicht mit /ɪʊ/ und /eʊ/ gleichlautend war, fiel in frühneuenglischer Zeit über die Zwischenstufe /eʊ/ mit diesen in /ɪʊ/ zusammen. Schon im Lauf des 17./18. Jahrhunderts entwickelte sich /ɪʊ/ über die Zwischenstufe /iu:/ zu neuenglisch /ju:/.<sup>16</sup>

Der Ursprung /eʊ/ zeigt sich bei der Betrachtung der Schreibweise <ew> in beispielsweise *new*, *yew* und *knew*. Der Ursprung /εʊ/ wird bei der Betrachtung der altenglischen Schreibweise <eaw> und <æw>, so in ae. *deaw*, ne. *dew*; ae. *fēawe*, ne. *few* und ae. *læwed* für ne. *lewd* deutlich.<sup>17</sup>

<sup>12</sup>Nach E. J. DOBSON, *English Pronunciation 1500-1700*, Bd. 2, 2. Aufl. (Oxford, 1968), S. 783.

<sup>13</sup>Beispiele bei BRUNNER, *Englische Sprache* 1, S. 324.

<sup>14</sup>Ebd., S. 327. Vgl. auch DOBSON, *English Pronunciation* 2, § 181.

<sup>15</sup>Einen Überblick über verschiedene Forschungsmeinungen bei ebd., § 180.

<sup>16</sup>Nach ebd., § 185.

<sup>17</sup>Beispiele nach BRUNNER, *Englische Sprache* 1, S. 328.

### 2.3.3 Kurze Vokale

**Entwicklung von /a/ zu /æ/:** Mittelenglisch /a/ ist trotz der Entwicklung von mittelenglisch /ɔ/ zu einem a-Laut mit diesem nicht zusammengefallen. Da das /æ/-Phonem zu mittelenglischer Zeit nicht besetzt war, konnte das /a/ ohne Hindernisse zu /æ/ gehoben werden.

Dies zeigt sich in der Schreibung für /æ/ durch <a>, so in *apple*, *that*, *land*, *vanish* und *cat*.

**Entwicklung von /ɔ/ zu /ɒ/:** Mittelenglisch /ɔ/ wurde in frühneuenglischer Zeit zu /ɑ/ gerundet und gesenkt. Als Beweis gilt das Vorhandensein im *American English*, das bekanntlich eine ältere Sprachstufe darstellt. Beispiel ist *fox*, das im *American English* als /faks/, im *British English* als /fɒks/ gesprochen wird. Das /ɑ/ wurde somit zum heutigen RP-/ɒ/ gehoben.<sup>18</sup>

Daß sich aus /ɔ/ ein Laut entwickelte, der zwischen den deutschen Lauten /ɑ/ und /o/ liegt, zeigt die Übernahme von Lehnwörtern englischen Ursprungs. So wird im englischen Schriftbild kurzes <o> im Deutschen durch <a> wiedergegeben. So in deutsch *Frack* aus englisch *frock*.<sup>19</sup>

In der heutigen Schreibung, wodurch die mittelenglische Aussprache wiedergegeben wird, wird das /ɒ/-Phonem als <o> geschrieben. So in beispielsweise *not*, *dog*, *drop*, *modest* und *crop*.

**Entwicklung von /ʊ/ zu /ʌ/:** Die Veränderung von me. /ʊ/ war von Entrundung, Senkung der Zungenlage und Entwicklung hin zu einem Vorderzungenvokal geprägt. Über die Zwischenstufe von /ʊ/ zu /ʌ/ ist sich die Forschung nicht einig. Einige unterstützen, daß es zu /o/ und /ɔ/ gesenkt

<sup>18</sup>Nach Wilhelm HORN, *Laut und Leben: Englische Lautgeschichte der neueren Zeit (1400-1950)*, Bd. 2, bearb. und hrsg. von Martin LEHNERT (Berlin, 1954), S. 411.

<sup>19</sup>Nach BRUNNER, *Englische Sprache* 1, S. 311.

wurde und sich dann zum Mittelzungenvokal /ʌ/ entwickelte.<sup>20</sup> Aber auch ein /ə/ als Zwischenstufe kann nicht ausgeschlossen werden.<sup>21</sup>

Daß sich das neuenglische /ʌ/-Phonem aus dem mittenglischen /ʊ/-Phonem entwickelte, ist an der Schreibung durch <u>, wie in *but*, *run*, *sun* und *up*, <o>, wie in *money*, *tongue* und *wonder*, sowie <ou>, wie in z.B. *courage* zu erkennen. <o> erscheint hauptsächlich in der Umgebung von Strichbuchstaben, um die Unterscheidung zu erleichtern, während <ou> aus dem Französischem beibehalten wurde.

### 3 Forschungskontroversen

#### 3.1 Ursache des *Great Vowel Shift*

##### 3.1.1 Luick

Der österreichische Sprachwissenschaftler Karl LUICK vertritt die Auffassung, daß die unteren Vokale zuerst gehoben wurden, so daß die oberen Vokale, um Phonemzusammenfall zu vermeiden, diphthongiert werden mußten.

Er verdeutlicht dies an der Entwicklung der mittenglischen Phoneme /o:/ und /u:/. So zeigt er, daß me. /u:/ nur in den Gegenden diphthongiert wurde, wo mittenglisch /o:/ zu frühneuenglisch /u:/ vorrückte. Diese Beziehung stellt er in einen kausalen Zusammenhang und stellt fest, „dass  $\bar{u}$  nur

---

<sup>20</sup>Ein o-ähnlicher Laut wird u.a. von HORN/LEHNERT, *Laut und Leben* 2, S. 411f. unterstützt.

<sup>21</sup>Laut Otto JESPERSEN, der diese Theorie allerdings nicht endgültig unterstützt, spricht für ein /ə/ als Zwischenstufe die Entwicklung des unbetonten /ʊ/ zu einem /ə/, sowie die Entwicklung von me. <ur> über /ər/ zu /ɜ:/, das früher als /ə:/ transskribiert wurde. Siehe *A Modern English Grammar on Historical Principles*, Bd. 1 (London und Kopenhagen, 1949), S. 330.

deswegen diphthongiert wurde, weil  $\bar{o}$  zu  $\bar{u}$  vorrückte und es gewissermaßen aus seiner Stellung verdrängte.“<sup>22</sup>

### 3.1.2 Jespersen

In seinem Werk *A Modern English Grammar on Historical Principles* stellt Otto JESPERSEN die These auf, daß der *Great Vowel Shift* mit der Diphthongierung der oberen Vokale /u:/ und /i:/ begonnen hätte.<sup>23</sup>

In dem von LUICK postuliertem Fall, wonach zuerst die unteren Phoneme gehoben wurden, würden die jeweils folgenden Phoneme zur gleichen Zeit oder verzögert angehoben. Demnach müßte der Abstand zweier benachbarter Phoneme nach dem *Great Vowel Shift* der gleiche bleiben, oder sich gar verringern.

Wenn der *Great Vowel Shift* aber mit der Hebung der oberen Phoneme begonnen hätte, hätte es für eine bestimmte Zeit, bis zum Nachrücken der jeweils folgenden Phoneme, einen leeren Platz gegeben. Hierdurch hätte sich der Abstand zwischen zwei benachbarten Phonemen vergrößert.

Diese Vergrößerung des Abstandes sieht er durch folgendes bewiesen: Während zu mittellenglischer Zeit die Schreibung <ee> für /e:/ und /ɛ:/ bzw. die Schreibung <oo> für /o:/ und /ɔ:/ üblich gewesen wäre, hätten sich im 16. Jahrhundert für die jeweils geöffneten Varianten /e:/ und /ɔ:/ die Schreibungen <ea> und <oa> eingebürgert. Diese Veränderung der Schreibung könne nur dadurch begründet sein, daß sich der Abstand beider Phoneme vergrößert hätte.

JESPERSENS These, wonach der *Great Vowel Shift* mit der Diphthongierung der oberen Vokale begonnen hätte, wird auch durch Diphthongierungen heutiger Zeit gestützt, die ohne einen Druck von unten zustande kamen.<sup>24</sup>

<sup>22</sup>LUICK, Karl, *Untersuchungen zur Englischen Lautgeschichte* (Straßburg, 1896), S. 78.

Die kursive Hervorhebung und Verwendung der Diakritika im Original.

<sup>23</sup>JESPERSEN, *English Grammar* 1, S 232-234.

<sup>24</sup>Näheres hierzu siehe Abschnitt 4.

### 3.2 *Great Vowel Shift* als sprachhistorisches Ereignis

Andere Forscher untersuchen die Frage, ob der *Great Vowel Shift* als ein zusammenhängendes sprachhistorisches Ereignis gesehen werden kann, oder nur ein Teil der kontinuierlich stattfindenden Lautverschiebungen in der westgermanischen Lautgeschichte ist. So untersucht Roger LASS die Frage, „*What, if anything, was the Great Vowel Shift?*“ in seinem gleichnamigen Aufsatz.<sup>25</sup>

Darin kommt er zu dem Ergebnis, daß nur die Diphthongierung der oberen Vokalreihe (/i:/ und /u:/) und die Hebung der mittleren Vokalreihe (/e:/ und /o:/) „massive and system transforming enough to be called *Great*, and coherent enough to merit both the definite article and the term *Vowel Shift*“<sup>26</sup> sind.

## 4 Lautverschiebungen heutiger Zeit<sup>27</sup>

Auch in der heutigen Zeit lassen sich selbst in der *Received Pronunciation* Lautwandlungen erkennen, die an die Anfänge des *Great Vowel Shifts* erinnern. So tritt bei [i:] und [u:] dieselbe Diphthongierung auf, wie man sie zu Beginn der *Great Vowel Shift* beobachten konnte:

$$\begin{array}{rclcl} /i:/ & > & [i] & = & [ij] \\ /u:/ & > & [u] & = & [uw] \end{array}$$

---

<sup>25</sup>Roger LASS, „What, if anything, was the Great Vowel Shift?“, in: *History of Englishes: New Methods and Interpretations in Historical Linguistics*, ed. Matti RISSANEN u.a. (Berlin und New York 1992), S. 144-155.

<sup>26</sup>LASS, „Great Vowel Shift“, S. 153. Die Hervorhebungen im Original durch Anführungszeichen.

<sup>27</sup>Nähere Ausführungen hierzu siehe Günther SCHERER und Alfred WOLLMANN, *Englische Phonetik und Phonologie*, 3. Aufl. (Berlin, 1986), S. 148ff.

# Anhang

## A Verwendete Literatur

BAUGH, Albert C. und Thomas CABLE, *A History of the English Language*, 4. Aufl. (London, 1993).

BRUNNER, Karl, *Die Englische Sprache: Ihre geschichtliche Entwicklung*, Bd. 1, Sammlung kurzer germanischer Dialekte: B, 2. Aufl. (Tübingen, 1984).

DOBSON, E. J., *English Pronunciation 1500-1700*, Bd. 2, 2. Aufl. (Oxford, 1968).

FAß, Klaus, *Englische Sprachgeschichte*, UTB für Wissenschaft: Große Reihe (Tübingen, 1989).

Wilhelm HORN, *Laut und Leben: Englische Lautgeschichte der neueren Zeit (1400-1950)*, Bd. 2, bearb. und hrsg. von Martin LEHNERT (Berlin, 1954).

JESPERSEN, Otto, *A Modern English Grammar on Historical Principles*, Bd. 1 (London und Kopenhagen, 1949).

Roger LASS, „What, if anything, was the Great Vowel Shift?“, in: *History of Englishes: New Methods and Interpretations in Historical Linguistics*, Topics in English Linguistics 10, ed. Matti RISSANEN u.a. (Berlin und New York, 1992), S. 144-155.

LUICK, Karl, *Untersuchungen zur Englischen Lautgeschichte* (Straßburg, 1896).

SCHERER, Günther und Alfred WOLLMANN, *Englische Phonetik und Phonologie*, 3. Aufl. (Berlin, 1986).